

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis (11.07.2021) in Crailsheim

Matthäus 28, 16-20

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

16 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.

17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

19 Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Herr Gott, himmlischer Vater: Heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

ich habe euch heute eine Postkarte mitgebracht, die mich vor einiger Zeit zum Schmunzeln gebracht hat. Darauf ist ein KFZ-Anhänger zu sehen mit der Aufschrift: Jesus hat viele Anhänger.

Die Karte hat Recht: viele Menschen hängen Jesus an. Damit klar wird, dass es nicht um KFZ-Anhänger geht - und auch aus manchen anderen Gründen - werden Christen in der Bibel viel häufiger als „Jünger Jesu“ bezeichnet.

Was es genau mit dieser Bezeichnung „Jünger“ auf sich hat, und was die Bibel von Jesu Jüngern sagt, dem wollen wir in dieser Predigt nachgehen.



Eine Antwort darauf finden wir in unserem heutigen Predigtwort. Sicherlich ist dieses wichtige Bibelwort, nämlich der Missionsbefehl, vielen von euch bekannt. Vielleicht habt ihr ihn schon unzählige Male gehört oder sogar auswendig gelernt. Dennoch zeigt sich an diesem Wort deutlich, was für jedes Gotteswort gilt: Man kann daraus schöpfen und lernen, und hat es doch niemals ausgeschöpft.

Drei Dinge machen einen Jünger Jesu aus - wie wir im Missionsbefehl lernen: Ein Jünger ist erstens ein *Beschenkter*, zweitens ein *Lernender*, drittens ein *Gesandter*.

Willst du also ein Jünger Jesu sein, ein Christ, dann musst du dich zunächst als *Beschenkter* verstehen.

Denn als du getauft wurdest „**auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes**“ hast du ein großes Geschenk vom allmächtigen Gott höchstpersönlich bekommen! Dieses Geschenk macht dich zu einem Jünger.

Wenn wir also ein Kind oder auch einen Erwachsenen taufen, dann wird aus ihm ein Jünger Jesu. Für uns Menschen scheint das so unscheinbar zu sein. Aber wir können uns nicht eindringlich genug vor Augen führen, welche Wirkung die Hl. Taufe hat! In ihr wurde uns durch Wasser und Wort persönlich zugeeignet, was Jesus am Kreuz für alle Völker erworben hat: Vergebung der

Sünden, Friede mit Gott und ewiges Leben. Ein wertvolleres Geschenk gibt es nicht! Denn durch dieses Geschenk werden wir hineingenommen in die dauerhafte Gemeinschaft mit Gott, haben sozusagen die Staatsbürgerschaft im Reich Gottes erlangt. Und dadurch sind wir auch aufgenommen in die Kirche, die Gemeinschaft aller, die den Ehrentitel „Jünger Jesu“ tragen dürfen.

Und den Jüngern gilt ja das, was Jesus am Ende des Missionsbefehls sagte: „**Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**“ Das meint nicht, dass am Weltende unsere Gemeinschaft mit ihm enden wird. Nein, sondern diese Gemeinschaft wird das Einzige sein, was das Weltende überdauert! Dann werden wir ihn auch sehen. Dann sind wir in Gemeinschaft mit ihm. Das macht das Taufgeschenk so wertvoll: Es verwelkt nicht wie ein Blumenstrauß, es veraltet nicht wie das neueste Smartphone, sondern es besteht ewig, alle Zeit, für immer!

Wenn wir uns das vorstellen, dass unser Jünger-Sein mit so einem gewaltigen Geschenk anfängt, dann können wir doch gar nicht anders als dieses Geschenk annehmen. Dann können wir doch gar nicht anders, als Gott, dem Schenkenden, zu danken! Die elf Jünger haben dies zum Ausdruck gebracht, indem sie vor dem auferstandenen Jesus niederfielen, so erfahren wir in unserem Bibelwort.

Im selben Atemzug ist aber noch etwas anderes von den Jüngern gesagt, und das mag uns überraschen. Es steht da: „**Einige aber zweifelten.**“ Sie zweifelten, obwohl Jesus, der Auferstandene, leibhaft vor ihnen stand. Daran sehen wir: auch die Jünger von damals waren Menschen wie du und ich. Sie waren nicht nur die ultimativen Vorbilder, sondern sie waren uns ganz nah. Und das bringt uns zur zweiten Aussage: Jünger sind *Lernende*.

Willst du also ein Jünger Jesu sein, ein Christ, dann musst du dich als *Lernender* verstehen. Du musst wissen, dass du noch nicht ausgelernt hast, dass du noch nicht am Ziel bist. Du darfst dich nicht darüber hinwegtäuschen, dass dein Glaube noch klein und im eigentlichen Sinne des Wortes zweifelhaft ist, nämlich mit Zweifeln behaftet. Deine geistliche Erkenntnis ist noch lückenhaftes Stückwerk.

Zugleich musst du bereit dafür sein, dass es besser wird. Du musst lernbereit werden. Getaufte – also beschenkte – Jünger sollen all das halten lernen, was Jesus befohlen hat, so heißt es im Missionsbefehl. „Alles“ steht da, nicht 80 Prozent oder 50 oder 20! Ein Jünger Jesu sagt nicht: „Mir reicht, was im Katechismus steht und was ich im Konfirmandenunterricht gelernt habe; ich will das gar nicht alles so genau wissen, was in der Bibel steht.“ Ein Jünger Jesu lernt sein ganzes Leben lang und hat doch nie ausgelernt. Das steckt übrigens im griechischen Wort für „Jünger“ drin: „*mathätäs*“. Das bedeutet nämlich „Lernender“ oder „Schüler“.

Allerdings dürfen wir uns keinen Schüler unserer Zeit vorstellen, der sich im Homeschooling lustlos ins Bett lümmelt und mehr schlafend als wach dem Unterricht folgt. Im Altertum war ein Schüler einer, der freiwillig in enger Lebensgemeinschaft mit seinem Lehrer lebte, ihn hoch verehrte und als Autorität anerkannte. Bei den Juden nannte man den Lehrer ehrfürchtig „*Rabbi*“, zu deutsch „Lehrmeister“; auch Jesus wurde von seinen Jüngern so genannt. Wenn wir ihn heute „*Herr*“ nennen, so geben wir ihm damit noch größere Ehre, weil er uns nicht nur lehrt, sondern weil er uns auch erlöst hat und weil er als Gottes Sohn über allen Herren und Lehrmeistern steht. „**Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden**“, verkündete er seinen Jüngern, und wir erkennen diese Macht an. Lasst uns diese Macht also auch dann anerkennen, wenn er uns lehrt! Wie viele nennen sich Christen – also Schüler Jesu –, aber deuteln an seinem Wort herum und verwerfen einen guten Teil davon als unzeitgemäß. Wie viele meinen, es sei ungeheuer christlich, in Gemeindegruppen über Bibelworte zu reden und festzustellen, warum sie entweder unserer Meinung entsprechen oder eben warum nicht.

Jesu Wort halten lernen ist aber etwas anderes. *Halten*, daran festhalten und danach tun, das ist gefragt! Wir sollen die Heilige Schrift als Wort unseres Meisters demütig annehmen, auch wenn wir oft nicht kapieren, was Jesus sich dabei gedacht hat.

Das Schüler-Sein geht aber auch noch weiter als Worte oder Lehren anzunehmen und zu halten. Der Jünger lernt ja vom Vorbild seines Lehrmeisters. Er guckt sich alles von ihm ab. Als Jünger Jesu muss es unser Ziel sein, so zu leben, so zu lieben, so zu werden wie Jesus. Ja, das muss unser Ziel sein, auch wenn wir noch hoffnungslos weit von ihm entfernt sind. Das fordert freilich auch eine Portion Selbstverleugnung. Alle meine Meinungen, Träume, Angewohnheiten und Macken, die nicht mit dem Vorbild meines Meisters im Einklang stehen, muss ich ablegen. „*Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir*“, sagte Jesus seinen Jüngern. (Matthäus 16,24)

Und so könnten wir das Wort „Jünger“ auch mit „Lehrling“ übersetzen: Ein Lehrling ist einer, der am Vorbild des Meisters lernt und sich in dasselbe Tun einübt. Wenn wir das bedenken, sind wir wieder einen Schritt weiter: Der Jünger lässt sich nicht nur beschenken und nimmt nicht nur passiv lernend etwas auf. Nein, sondern er wird selbst aktiv und hilft als Lernender mit am Werk des Meisters. Das führt uns zur dritten Aussage über Jünger Jesu, die wir dem Missionsbefehl entnehmen können: Jünger sind *Gesandte*.

Willst du also ein Jünger Jesu sein, ein Christ, so lass dich von deinem Meister *senden*! Der Missionsbefehl gilt nämlich nicht nur für Verkündigungsprofis, für Apostel, Pastoren und Missionare. Sondern er gilt einfach für alle Jünger. Ein *Jünger* erhält den Auftrag: „**Mach zu Jüngern alle Völker.**“ Das meint ja: Macht sie zu Lernenden. Jünger sollen Jünger werben! Und die sollen dann natürlich auch wieder Jünger werben. Das Jünger-Werben und Jünger-Werden soll sich als Kettenreaktion in alle Welt ausbreiten! Kein Mensch, der nicht Jünger werden könnte! Heute würde man sagen: Jesus setzt Jünger als Multiplikatoren des Evangeliums ein, als Vervielfacher. Wer sich als Jünger Jesu versteht, der ist damit automatisch so ein Multiplikator. Er hilft mit, dass möglichst viele Menschen auch Jünger werden. Denke nicht, Kirche und Gemeinde seien Dienstleistungsunternehmen, die je nach Bedarf religiöse Stimmung, Lebensberatung, moralischen Unterricht oder nette Gemeinschaft anbieten. Ja, es stimmt, dass Jesus dir dient! Er dient dir sogar in einer Weise, die alle menschlichen Dienstleistungen in den Schatten stellt. Aber du bist nicht nur passiv, sondern bist zugleich aufgefordert, mitzuhelfen bei dem großen Werk der Mission.

Und wie kann man mithelfen? Es gibt viel zu tun für die Mission in der eigenen Gemeinde, im eigenen Ort, im eigenen Land und weltweit. Viele Jünger mit vielen verschiedenen Gaben werden gebraucht, und es sollte niemand meinen, er könne nichts beitragen. Fürbitte, Dankopfer und treuer Gottesdienstbesuch sind grundlegende Dienste, die wohl jeder von uns leisten kann. Und in welcher Richtung das Gemeindeleben zu laufen hat, das zeigt der Missionsbefehl auch klar. Denn durch was sollen Jünger Jünger machen? Richtig, sie sollen taufen. Richtig, sie sollen lehren. Aber da steht doch noch etwas: Richtig, sie sollen hingehen! Es reicht nicht, ein großes Schild aufzustellen: „Hier ist eine Kirche auf festem Glaubensgrund.“ Als Jünger sind wir gesandt, den Menschen nachzugehen, Christi Liebe zu ihnen zu bringen, auf die Straßen, in die Wohnungen, in die Krankenhäuser, ins Gefängnis, ins Asylbewerberheim oder wo sie sonst noch stecken, die Völker, die Jünger werden sollen. Als Jünger und Christen müssen wir bereit sein, uns senden zu lassen.

Liebe Jünger, lasst euch daran erinnern: Ihr seid reich beschenkt! Seid bereit, das Wort Christi stets gern zu hören und zu lernen! Seid bereit, dem Vorbild eures Herrn und Meisters Jesus Christus nachzufolgen! Setzt euch im Vertrauen auf Gottes Hilfe auch ein, wozu Christus alle Jünger ausgesandt hat: nämlich alle Völker zu Jüngern zu machen! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)